

Verein zur Abschaffung der Tierversuche

Präsident: Dr. med. Dr. phil. II Christopher Andereg
Gegründet 1979 unter dem Namen CIVIS-Schweiz

Ostbühlstr. 32, 8038 Zürich
www.animalexperiments.ch

ch.andereg@sunrise.ch
Postkonto 80-18876-5



Irrweg Tierversuch:

Krebs

Trotz einer in den letzten Jahrzehnten mit massiven Mitteln geförderten tierexperimentellen Forschung sind die meisten Krebserkrankungen immer noch unheilbar, und in den Industrieländern ist Krebs nach wie vor die zweithäufigste Todesursache.

Mensch und Tier unterscheiden sich grundsätzlich in der Art und Weise, wie sie auf Krankheiten und Behandlungsmethoden reagieren. Diese Tatsache wird aber von der Forschung seit Jahrzehnten ignoriert oder heruntergespielt. Durch das Festhalten an nicht aussagekräftigen Tierversuchen bleiben die meisten Krankheiten unheilbar und nehmen zum Teil sogar deutlich zu.

► Ein wichtiges Beispiel ist Krebs. Mit der Unterzeichnung des Nationalen Krebsgesetzes 1971 erklärte US-Präsident Richard Nixon den «Krieg gegen Krebs» und legte das Hauptgewicht auf die tierexperimentelle Forschung. Doch entgegen den Vorhersagen vieler Experten, Krebs werde bis 1976 ausgerottet sein, erwies sich dieses landesweite Forschungsprojekt als Multimilliardendollar-Fehl-schlag: Heute, 47 Jahre später, bleiben die meisten Krebserkrankungen unheilbar, und in den USA, der Schweiz und anderen Industrieländern ist Krebs weiterhin die zweithäufigste Todesursache.

► Dass der Fortschritt gegen Krebs nicht parallel zu den Anstrengungen und dem investierten Geld verläuft, liegt vor allem in dem Festhalten an Tierexperimenten. Zum grössten Teil werden Mäuse verwendet, obwohl die eigene Laborzeitschrift der Tierversuchsindustrie, *Lab Animal*, zugibt: «Mäuse sind eigentlich schlechte Modelle für die Mehrheit der menschlichen Krebsarten.» Ausserdem treten Krebserkrankungen bei Mäusen – im Gegensatz zu Menschen – unter natürlichen Bedingungen nur

äusserst selten auf, weshalb die Forscher mittels Genmanipulationen «Krebsmäuse» erzeugen, oder sie verpflanzen komplette Tumoren auf die Nager, oder sie spritzen Millionen von Krebszellen in die Blutbahn oder unter die Haut – alle künstliche Verfahren, die mit dem jahrelangen Wachstum menschlicher Tumoren kaum vergleichbar sind.

► Auch bei der Suche nach neuen Krebsmedikamenten haben Tierversuche kläglich versagt. Laut dem Bericht «Clinical Development Success Rates 2006-2015» (herausgegeben 2016 von der *Pharma Intelligence* und der *Biotechnology Innovation Organization* in den USA) scheitern nicht weniger als 94.9 Prozent aller Krebsmedikamente, die in Tierversuchen als sicher und therapeutisch wirksam befunden wurden, in klinischen Versuchen an Menschen wegen ihren schwerwiegenden, unerwarteten Nebenwirkungen und/oder ihrer Unwirksamkeit, und werden deshalb von der amerikanischen Arzneimittelbehörde *Food and Drug Administration* nicht bewilligt.

► Wegen der grundsätzlichen Unterschiede zwischen der menschlichen und tierischen Anatomie, Physiologie und Pathologie erlauben Tierversuche keine aussagekräftigen Rückschlüsse auf menschliche Krankheitsprozesse. Die Milliarden von Geldern, die jährlich in aller Welt in der tierexperimentellen Forschung verlorengehen, dienen endlich der menschlichen Gesundheit, wenn sie neu für aussagekräftige, auf den Menschen bezogene Forschungsmethoden eingesetzt würden.